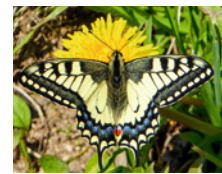


Naturoasen in Neu-Isenburg

Der Natur durch den Winter helfen, einen guten Jahresbeginn bereiten

Von Heinz Kapp



Wer würde Vögeln ihre Nester und Eier fortnehmen und sich wundern, dass es danach weniger singende Gartenbewohner gibt? Bei Insekten tun wir aber oft genau das!

Meist haben wir den Garten im Herbst für den Winter vorbereitet. Aber wer Schmetterlinge haben will, darf nicht alles alte Pflanzenmaterial vorzeitig beseitigen, bevor die nächste Generation geschlüpft ist. Der überwiegende Teil der heimischen Schmetterlinge überwintert nicht als Falter, sondern als Ei, Raupe oder Puppe.

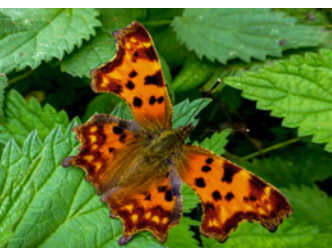
hende, aber auch gern etwas morsch liegende Stämme und dicke Äste. Nach der Brut hinterlassen sie dann Löcher im Holz, die wiederum andere Wildbienen für ihre Brut schätzen.

Wenn man im Winter Zeit hat, kann man Insekten helfen, indem man – vielleicht mit den Kindern zusammen – ein Insektenholz herstellt. Darin nisten keine lästigen Wespen, Stechmücken oder Plagegeister, sondern Gartenhelfer, also Wildbienen. Diese sind geradezu ein Muster an Friedfertigkeit.

geschritten und beseitigt werden. Dann ist die Zeit für frisches Grün und für die Frühblüher.

Die Vögel, die bei uns bleiben, brauchen im Winter Nahrung.

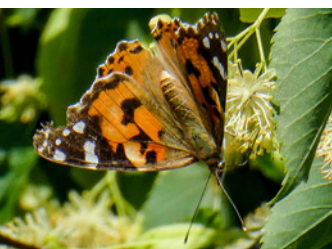
Früchte- und Samenbildende Sträucher sowie Stauden wie Disteln, Königskerzen und Brombeeren, die im Herbst für die Vögel und auch Wildbienen/Hummeln noch reichlich Nahrung boten, beherbergen über den Winter weiterhin Nahrung. Für Vogelarten, die nicht in den Süden ziehen, also für Zaunkönige, Finken, Meisen und Heckenbraunellen sind sie die Notversorgung in kalten Tagen.



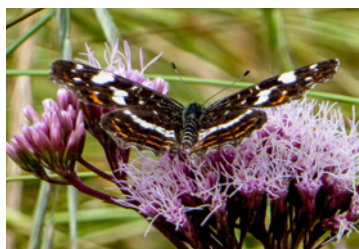
C-Falter



Admiral



Distelfalter



Landkärtchen

Solitäre Wildbienen sind alleinerziehende Mütter, bilden keine Staaten mit Verteidigern, sondern weichen jeder Konfrontation aus, um sich selbst und somit den Artenerhalt nicht zu gefährden. Wenn sie Pollen sammeln, bestäuben sie Wildpflanzen, Obstbäume, Gemüse und Kräuter wie Tomaten, Schnittlauch, Borretsch usw. und tragen den Pollen in ein Erd- oder Holzloch. Im Holz legen sie ein Ei und verschließen es mit Lehm- oder Harzdeckeln. Oft legen sie in einem Loch mehrere Brutkammern hintereinander an.

Die vorderen, zuletzt gelegten Eier haben mehr Sonne und Wärme und schlüpfen zuerst.

Maskenbienen sind Winzlinge und besiedeln 2–4 mm Bohrungsdurchmesser. Scherenbienen nehmen 3–5 mm-Löcher an und Mauerbienen benötigen 5–9 mm Bohrungsdurchmesser.

Nisthilfen sollen den natürlichen Vorbildern gleichen, also Käfer-Fraßgängen. Die werden immer ins Längsholz – NICHT ins Stirnholz – gebohrt und sind hinten verschlossen. Stirnholz reißt, fasert, es dringen Feuchtigkeit, Pilze und Parasiten ein. Zudem sollten die Löcher sauber gebohrt sein, damit Splitter und Fasern die zarten Flügel nicht verletzen.



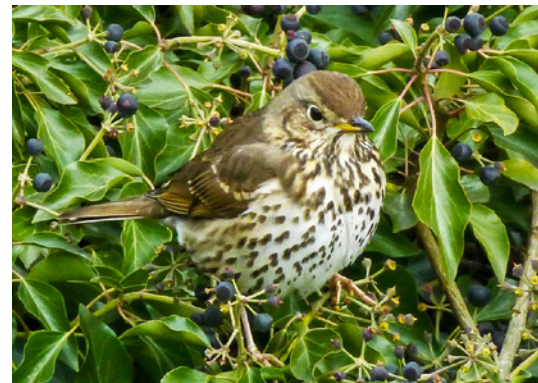
Insektenholz

Wenn die Pflanzen neu austreiben, im zeitigen Frühjahr, kann dann endlich alles welke, traurige Pflanzenmaterial herunter-

Bevor es richtig Frühling wird, trägt ausgewachsenes Efeu schwarze Beeren. Die ersten Vögel, die aus dem Süden zurückkommen, finden dann, bevor es andere Früchte gibt, Nahrung, die sonst noch rar ist. Zum Beispiel die Singdrosseln.

Im Winter ist es Zeit, aus den Nistkästen alte Nester herauszunehmen und die Brutkammer zu säubern.

Es ist immer sinnvoll, selbst in kleinen Gärten, für Höhlenbrüter Nistkästen aufzuhängen. Freibrüter wie die Amsel oder Mönchsgrasmücke benötigen hingegen dichte Sträucher. Unsere wärmedichteten Gebäude bieten keine Nischen für Rotkehlchen und Rotschwanz mehr. Ebenso keine Höhlen für Meisen, Kleiber und Mauersegler. Bei Neubauten lassen sich Niststeine einbauen. Der Isenburger NABU verschenkt Niststeine zum Einmauern, um bei Neu- und Umbauten den Arten zu helfen. Nistkästen für Meisen, die man zwischen zwei bis fünf Meter hoch hängt, sind nach ein bis zwei Bruten verschmutzt, enthalten eventuell



Singdrossel an Efeubeeren

All diese Schmetterlinge freuen sich über Brennnesseln als Futterpflanze.

In einheimischen Wildblumen, Gräsern und verblühten Stauden überwintern im Puppenstadium außer den Schmetterlingen viele Insekten. Hohle oder markhaltige Stängel werden als Winterschlafplatz genutzt. Viele Kleintiere legen in und an den Pflanzen die Eier ab, aus denen ihre Nachkommen schlüpfen. In den Blütenständen, auch in den z. B. bei Brombeeren verbleibenden welken Blättern finden sich Spinnchen, Käfer und Puppen, also die nächste Generation der Insekten, deren Schwund wir zunehmend beklagen.

Totholz bietet den Holzbielen Lebensraum, sie nagen für ihre Kinderstube Löcher in ste-



Holzbiene



Meisennest im Kasten

die Eier von Vogelparasiten, auf alle Fälle viel Staub von den Federhäutchen aus denen die jungen Federn sprossen. Zudem bauen die Vögel im Notfall auf das alte ein neues Nest. Und so werden die noch hilflosen Jungvögel viel besser erreichbar für Katzen, Eichhörnchen, Waschbären und Elstern. Nester von Amseln und Finken in Baum und Strauch werden nicht wieder genutzt, aber manchmal von bequemen Vögeln geplündert für ein neues Nest anderswo.

Das Bodenleben sollte nicht überall wegblasen, fortgereicht oder geschädigt werden.

An Stellen, wo Platz ist, kann man ruhig eine kräftige Laubschicht auftragen, die andernorts nicht gewünscht ist. Auf dem Rasen lässt man eher nur wenige Blätter liegen, die die Regenwürmer dann zu sich in die Erde ziehen und nach dem Verdauen als reichhaltige Düngerehäufchen ausscheiden. Amseln, Meisenarten und Zaunkönige können in der Laubschicht suchen bzw. scharren, um Insekten zu finden. Herbstlaub, zumindest unter den Sträuchern, soll also liegen bleiben und den Boden abdecken. Es schützt auch vor Austrocknung. Im Frühjahr findet man unter dieser Schicht feuchtes gesundes Erdreich, das nach Waldboden duftet und voll gesunden Lebens ist. Salz bei Schnee und Glatteis zu streuen schadet den Pflanzen und Tieren (Hundepfoten), es sollte durch anderes Streugut ersetzt werden. Auftausalze sind nach dem Streueinsatz zwar „unsichtbar“, verschwinden aber leider an-



Futterspender

nen im nächsten Sommer allmählich, selbst wenn eigentlich genügend Wasser vorhanden ist. Dort, wo auch im nächsten Sommer in unserer Umgebung Büsche und Bäume grünen sollen, ist darum der Verzicht auf Streusalz wichtig.

Ist es im Winter lange sehr kalt und zugleich trocken, kann man geschabtes Eis auf die Fensterbank legen. Wasser fehlt den Vögeln in dieser Zeit, wenn kein Schnee liegt, den sie aufnehmen können.



Der Buchfink sucht gern am Boden

schließend nicht, sondern haben vielfältige schädliche Auswirkungen auf Böden, Bäume und Sträucher, ebenso beschleunigen sie die Korrosion von Zäunen, Toren und Fahrzeugen. Im Boden verändert das Salz den Nährstoff- und Wasserhaushalt: Salzgeschädigte Bäume vertrock-



Wintergoldhähnchen

Winterfütterung kann helfen und schaden.

Leider sind unsere Gärten für Körnerfresser oft zu arm an heimischen Sämereien. So ist es durchaus sinnvoll zu füttern. Grünfinken, Stieglitze und Buchfinken sind dankbare Abnehmer.

Aber auch Rotkehlchen sind im Winter hier. Sie fressen Weichfutter, z. B. in Kokosfett eingeschmolzene Haferflocken und Beeren.

Doch an Futterstellen können Krankheiten übertragen werden. Am besten verwendet man Futterspender bei denen die Vögel ihren Kot außerhalb der Nahrung fallen lassen. Wenn man doch Futterhäuschen hat sollte man sie öfter nach dem Säubern kurz mit dem Wasserkocher ausbrühen.

Foto: Stars for Europe

Einfach märchenhaft

– so blüht Weihnachten



FLEUROP
Die Welt braucht Blumen.



Verschönern Sie sich
mit zauberhaften
Weihnachtssternen
die dunkle Winterzeit!

Blumen Pfeiffer

Friedhofstraße 21 • 63263 Neu-Isenburg
Tel. (0 61 02) 3 94 13 • Telefax (0 61 02) 59 97 14
info@blumen-pfeiffer.de • www.blumen-pfeiffer.de